

tigsten Punkte dieser Strecke. So kann das Buch, als Ganzes genommen, innere Entwicklungslinien der deutschen Nationalliteratur seit Lessing aufzeigen. Damit wird die Literaturgeschichte des gesamten Zeitabschnittes wesentlich vertieft.

Wir finden im vorliegenden Essay-Band im Aufsatz über Lessing das Erwachen des bürgerlichen Selbstbewußtseins, dessen Höchststand in den Hauptwerken Goethes und Schillers widergespiegelt wird. Paul Rilla zeigt uns das Bemühen solch großer Dichterpersönlichkeiten wie Heinrich Heine und Georg Büchner, dieses Bewußtsein wachzuhalten, weiter zu bilden und in Aktionen umzusetzen. Die Essays über Keller, Fontane, Thomas und Heinrich Mann zeugen vom letzten großen Aufschwung realistischer bürgerlicher Literatur, deren Größe darin besteht, daß ihre Schöpfer kritisch zur kapitalistischen Wirklichkeit ihrer Zeit stehen und damit Elemente einer nicht mehr bürgerlichen Betrachtungsweise Vorbildern. Im Artikel über Arnold Zweig lenkt uns Paul Rilla auf den Typ des Künstlers, der darum ringt, den Rahmen des kritischen Realismus zu sprengen. In den Essays über Becher, Brecht und Seghers finden wir Probleme solcher Schriftsteller, die bereits den Weg aus der Begrenztheit bürgerlichen Denkens gefunden haben und die mit den Gestaltungsmethoden des sozialistischen Realismus Werke schufen, Werke, die konstruktiv bei der Errichtung unserer neuen Gesellschaftsordnung mitwirken.

Paul Rilla berührt mit seinen „kritischen Beiträgen zur Literatur“ alle wesentlichen Höhepunkte der deutschen Literatur. In vielen Essays, z. B. in „Auseinandersetzung mit Wedekind“, weist er gleichfalls auf die Gefahren hin, die dem bürgerlichen Künstler in der Verfallsperiode des Kapitalismus drohen. Wenn das Werk auf Grund dieser Vorzüge geeignet ist, literaturgeschichtliche Kenntnisse zu vertiefen, so heißt das natürlich nicht, daß es eine gründliche Kenntnis literaturgeschichtlicher Fakten ersetzen kann.

Paul Rillas Essays verdienen auch einzeln betrachtet eine besondere Würdigung. Wer sich nicht berufsmäßig mit Literatur befaßt, wird ja ohnehin nicht das Werk von der ersten bis zur letzten Seite durchstudieren, sondern er wird, je nach Bedarf, das eine oder andere Essay herausgreifen. Zu diesem Zweck hat Paul Rilla seine Essays geschrie-

ben. Einzeln entstanden, wurden sie erst nachträglich so zusammengestellt, daß ihre Vielzahl eine gewisse Einheit bildet.

Der Wert eines Essays hängt ab von richtiger Auswahl und Deutung der Probleme. Paul Rillas außergewöhnlich tiefes Verständnis für die deutsche Literatur und die meisterhafte Handhabung des Marxismus-Leninismus auf dem Gebiete der Literaturkritik gewährleisten in dieser Beziehung eine zuverlässige Arbeit. (Das heißt natürlich nicht, daß Irrtümer in Einzelfällen von vornherein ausgeschlossen sein müssen.)

„Heinrich Heine — heute“, so überschreibt Paul Rilla sein Heine-Essay. Hier liegt schon im Titel eine bestimmte Zielsetzung vor. Der Aufsatz hält, was der Titel verspricht. Paul Rilla schreibt nicht über Heine zur ästhetischen Selbstbefriedigung weltfremder Kunst-
aristokraten, sondern er will das Werk des großen deutschen Dichters den Menschen unserer Zeit dienstbar machen. Es liegt Paul Rilla völlig fern, durch Zurechtstutzen des Heineschen Werkes eine „Aktualisierung“ zu erzwingen. Im Gegenteil, gerade dadurch, daß er die reaktionären Verfälschungen und Verzerrungen am Werke Heinrich Heines aufdeckt, zeigt er uns den wahren Heine, den „Soldaten im Befreiungskampf der Menschheit“. Dieser Heine aber ist aktuell, so aktuell, wie es der heute vom Proletariat erfolgreich geführte Befreiungskampf der Menschheit ist. Damit weist Paul Rilla das Proletariat und schließlich die befreite Arbeiterklasse als den legitimen Erben Heinrich Heines aus.

Betrachten wir eine andere Arbeit aus Paul Rillas Essayband: den Aufsatz „Georg Büchner“. Büchner, der schon mit 23 Jahren starb, zählt zu den größten deutschen Dramatikern. Sein Werk war allerdings wenig geeignet, den bürgerlichen Bildungspilister in seiner geistigen Stagnation zu erhalten. So wurde Georg Büchners Werk von bürgerlichen Literaten meistens verschwiegen oder verfälscht. Paul Rilla gibt uns in seinem kurzen, 10seitigen Essay ein richtiges Bild des revolutionären, schon zu Lebzeiten von der Reaktion verfolgten und gehezten Georg Büchner. Rilla zeigt uns in Büchner einen Dichter, der mit politischem Scharfblick gegen die sozialen Mißverhältnisse seiner Zeit kämpfte, der in seinen Werken den Menschen als Produkt seiner Verhältnisse darstellte, dessen Kampfpruf „Friede den